

Ausnahmsofferte nur gültig, wenn auf beiliegendem Zettel vor dem Feste bestellt!

[Z] 57181

Um das Interesse der Herren Kollegen für meine sensationellen Novitäten: **Rudolf Huch, Mehr Goethe. — Heinrich Sohnrey, Rosmarin und Häckerling. — Max Dreyers Probekandidat. — Max Dreyers Novellenbuch, Lautes und Leises** auch während der Weihnachtszeit rege zu erhalten, liefere ich bis zum Feste sämtliche vier Bücher ord. je 2 M. geheftet, 3 M. gebunden glatt mit 40% und 7/6 auch gemischt (sonst 30%), falls auf beiliegendem Zettel bestellt.

Von Huch, Mehr Goethe kann ich Exemplare zum Privatgebrauch nun fortan mit erhöhtem Rabatt nicht mehr liefern. Viele der Herren Kollegen wissen ja jetzt selber, von welcher unbegrenzter Absatzfähigkeit Huch, Mehr Goethe ist. Ich bitte um Ihr weiteres Interesse.

Ihr ergebener

Leipzig und Berlin SW. 46,
Bernburgerstr. 3.

Georg Heinrich Meyer

Was die Kritik zu Huch, Mehr Goethe sagt:

Neue Freie Presse, Wien: »Dies Buch lag sozusagen in der Luft, man greift danach, wie nach etwas Erwartetem, nun richtig Eingetroffenen, und liest es auf einen Sitz durch, da es in seiner frischen Polemik anziehend geschrieben ist.«

Börsencourier, Berlin: »Man wird sich diesen Namen merken müssen, denn es ist der eines glänzenden Stilisten, eines Mannes von Geist, Witz und Temperament, eines Urteilenden endlich, der aus seinem Hass und seiner Liebe kein Hehl macht.«

Chemnitzer Tageblatt: »Wer ist Rudolf Huch? Nicht einmal „Fürsprecher“ weiß Auskunft zu geben, und doch rufen wir: Silentium für Rudolf Huch, denn er hat wirklich etwas zu sagen. Es ist ein außerordentlich geistvolles Buch, das man mit wachsendem Interesse liest und das zuletzt den Wunsch veranlaßt: Mehr Buch!«

In **Heinrich Sohnreys „Rosmarin und Häckerling“** biete ich Ihnen das Beste, was Sohnrey als Erzähler überhaupt geleistet hat. Wer den Landmann, der sich durch seine gemeinnützige Thätigkeit für das Land und für den deutschen Bauernstand im ganzen deutschen Vaterlande einen populären Namen gemacht hat, als Erzähler kennen lernen will, wird sein Rosmarin- und Häckerling-Buch lesen müssen, das im engen Rahmen von dem lieblichen Dorfbild des „Lorenzheirich“ bis zum grotesken Humor des „Hunnenkönigs“ und der gewaltigen Tragik der „Sünde“ ein vollständiges Bild des bäuerlichen Liebeslebens auf dem Lande darstellt. Sohnrey ist heute — das haben viele Hunderte vorurteilsfreier Männer bereits anerkannt — der größte Volkschriftsteller Norddeutschlands, dessen Schöpfungen und allen voran — sein Häckerling-Buch **einen Vergleich mit den Meistern der süddeutschen Dorfgeschichten nicht zu scheuen brauchen.**

Ueber **Max Dreyers** prächtig frisches Novellenbuch „**Lautes und Leises**“ sagt, um aus hundert Kritiken nur eine zu zitieren, die **Bonner Zeitung**:

»Max Dreyer ist der erste Landmann und Kollege **Fritz Reuters**, der dessen unverwüßliche Lebenskraft wieder hervorbringt. Er ist in untern Tagen mit ihrer müden, angekränkelten Dichtung, mit kranker Hyperromantik und Mystik und den letzten Resten eines wurmtüchtigen Naturalismus eine nicht freudig genug zu begrüßende Erscheinung, der Dichter der Gesundheit, Urkraft und Jugendfrische, der Dichter des klaren Auges und der roten Backen.«

Max Dreyer's Probekandidat muß man nicht allein im Theater sehen, sondern auch **als Buch lesen.** Denn wie die Theaterpolizei das Stück behandelt, möge man an der Breslauer Aufführung sehen: Als am Schluß der Probekandidat, entschlossen, einen neuen Beruf zu suchen, vom Auswandern spricht, da meint sein Freund: **Hast du schon mal von Preußen gehört? Da hat jeder das verbrieftete Recht, durch Wort, Schrift und Druck seine Meinung frei zu äußern. Geh' du nach Preußen!** Dieser Satz, ohne den das Stück gar nicht zu verstehen ist, wurde von der Polizei in Breslau einfach gestrichen. In Berlin selber wird er Abend für Abend im Deutschen Theater verkündet. Er sagt ja auch keine Silbe mehr als in Art. 27 der Verfassungs-Urkunde für den Preuß. Staat geschrieben steht, der wortwörtlich lautet:

Jeder Preuße hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.